

vorhanden sein soll¹. Wenn das richtig ist — eine Nachprüfung, welche nothwendig von einer Einsicht in das Original ausgehen müsste, ist mir nicht möglich —, dann erfährt damit der innere Antheil Guido's an der Wiener Fälschung eine ungeahnte Bestätigung, dann wird die Folgerung, welche ich bisher zu ziehen nicht vermocht habe, unabweislich: dass Guido-Calixt, indem er durch eine äusserlich unantastbare Urkunde sein Fälschungswerk krönte, den Betrug, den er als Erzbischof verübt hatte, als Statthalter Christi fortgesetzt hat².

1) Bullaire du pape Calixte II. tome I, p. 214, n. 145. Robert bemerkt zu dieser Urkunde (1120 Febr. 25): 'Original aux archives départementales de l'Isère, à Grenoble, série G, fonds de l'église de Vienne'. Denselben Archiv hat Robert eine bisher unbekannte frühere Ausfertigung (1119 Juni 28) der nämlichen Urkunde entlehnt und a. a. O. I, 36 (n. 25) veröffentlicht; indem er dabei erklärt (p. 36, N. a), dass beide Ausfertigungen gleichlautend seien bis auf die Datierung, scheint er einige beachtenswerthe Unterschiede übersehen zu haben. Die frühere Ausfertigung hat nämlich (p. 37) in der Aufzählung derjenigen Kirchen, von welchen der Papst sagt: 'pontifices Viennenses omnem habere decernimus potestatem', nach den Worten 'beatę Marię de Annonaico' noch eingeschoben: 'et in ecclesia beati Antonii'; andererseits wird in der späteren Ausfertigung (p. 215) nach den Worten 'crucem deferri concedimus' eingeschaltet: 'et Viennensem ecclesiam alicui subiacere legato nisi cardinali vel alii de Romana provincia, qui a Romani pontificis latere dirigitur, prohibemus. Porro in ecclesiis, quas in Viennensi episcopatu post assumptum apostolicę sedis ministerium consecravimus, Viennensis archiepiscopus eandem quam ante habuerat interdicendi et ordinandi habeat potestatem. Sane infra claustrum ambitum, ubi clericorum mansiones continentur, nullus omnino laicorum deinceps habeat mansionem aut assultum vel rapinam facere seu corporalem cuilibet audeat iniuriam irrogare'; endlich hat dieselbe spätere Ausfertigung (p. 216) am Schluss des Contextes ein dreifaches 'Amen', die frühere (p. 37) nur ein einfaches. Erst durch diese sachlichen Abweichungen wird die Neuausfertigung nach kaum acht Monaten verständlich. Wenn Duchesne (*Fastes épiscopaux* I, 163, N. 2) bemerkt: 'La première de ces bulles manque à l'édition de M. Gundlach, lequel, du reste, ne paraît pas avoir eu connaissance de la publication de M. Ulysse Robert', so hat er damit vollkommen Recht: meine Ausgabe der *Epistolae Viennenses* ist nämlich vom October 1888 datiert, und das Buch Roberts ist 1891 erschienen. 2) Auch Duchesne zieht diesen Schluss: 'Il demeurera', sagt er im *Bulletin critique* p. 245, 'toujours fort regrettable que Gui, devenu pape, ait cru pouvoir légitimer tous ces documents supposés, les plus récents comme les plus anciens' und ähnlich in den *Fastes épiscopaux* I, 163: 'Il est sûr que Calixte II a authentiqué toute cette collection de faux'.
